



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization



Diversity of
Cultural Expressions

2015
하루-24시간

ZUSAMMENFASSUNG

KULTUR POLITIK NEU | GESTALTEN

Ein Jahrzehnt Förderung der
Vielfalt kultureller Ausdrucks-
formen für Entwicklung

2015

Konvention 2005
Weltbericht

Vorwort

Die jüngst angenommene Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen erkennt zum ersten Mal auf globaler Ebene die Schlüsselrolle von Kultur, Kreativität und kultureller Vielfalt bei der Lösung der Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung an. Diese Anerkennung steht im Einklang mit der UNESCO-Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen, deren 10. Jahrestag wir 2015 feiern.

Im Lauf des letzten Jahrzehnts hat diese bahnbrechende, mittlerweile von 140 Vertragsparteien ratifizierte Konvention die Herangehensweise an Kultur, kulturelle Güter und Dienstleistungen grundlegend verändert. Sie erkennt das souveräne Recht von Staaten, Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen zu ergreifen, an. Sie betont den dualen Charakter kultureller Aktivitäten, Güter und Dienstleistungen: diese haben sowohl eine wirtschaftliche als auch eine kulturelle Dimension – sie schaffen Arbeitsplätze und Einkommen, treiben Innovation und nachhaltiges Wirtschaftswachstum voran; gleichzeitig vermitteln sie Identitäten und Werte und stärken die soziale Inklusion sowie ein Gefühl der Zugehörigkeit. Heute können wir die vielfältigen Vorteile dieser Kombination bezeugen – als Kraft der sozialen wie wirtschaftlichen Nachhaltigkeit, als Antrieb zur Förderung der Menschenrechte und Grundfreiheiten.

Die neue Agenda 2030 weckt große Erwartungen und darin liegt die Bedeutung dieses ersten UNESCO-Monitoringberichts: er sammelt, analysiert und verbreitet Informationen über die vielen verschiedenen Arten, in denen Länder auf der ganzen Welt Kultur in nachhaltige Entwicklungspolitik und -programme integrieren. Dieser Bericht kommt zur rechten Zeit, um die Umsetzung der neuen Agenda zu unterstützen, ihre Wirksamkeit sicherzustellen und ihre Auswirkung zu maximieren, indem er Ländern hilft, Ziele zu evaluieren, Fragen der Politikgestaltung zu lösen und neue Maßnahmen auszuarbeiten, die auf die Anforderungen und Bedürfnisse der Menschen eingehen.

Er liefert eine vertiefende Analyse der aktuellen Trends, Fortschritte und Herausforderungen, vor denen betroffene politische Akteure stehen – mit Fallbeispielen innovativer Politik und Maßnahmen, die aktuelle Probleme aufgreifen, wie transnationale Mobilität, künstlerische Freiheit, Zugang zu internationalen Märkten oder das digitale Umfeld. Er stellt auch – zum ersten Mal – einen integrierten Monitoringrahmen im Kulturbereich mit Indikatorenvorschlägen zur Erfassung von Veränderungen und Fortschritten vor.

Mein besonderer Dank gilt der schwedischen Regierung und der schwedischen Agentur für internationale Entwicklungszusammenarbeit für ihre großzügige Unterstützung. Fast 20 Jahre nach der Zwischenstaatlichen Konferenz über Kulturpolitik für Entwicklung in Stockholm 1998 ist dies ein weiterer bahnbrechender Beitrag Schwedens zur Erweiterung des Umfangs der globalen Kulturpolitikanalyse. Dieser erste zweijährliche Bericht führt überzeugend vor Augen, dass die Vielfalt des kulturellen Ausdrucks ins Zentrum aller Bemühungen für nachhaltige Entwicklung zu stellen ist. Es ist meine Absicht, diese Publikation mit der weiteren Unterstützung durch die Vertragsparteien, Spender und Entwicklungspartner in regelmäßigen Abständen fortzusetzen.

Es bedarf neuer Diskurse und Zugänge, um Kulturpolitik zu steuern. Diese müssen von Bekenntnissen zu institutionellen und strukturellen Veränderungen in allen Bereichen der Kultur-governance und des Kultur-managements begleitet werden. Sie müssen auf verlässlicher Planung, Datenerfassung und -analyse, Beobachtung und Evaluierung, sowie auf evidenzbasierter, partizipativer und transparenter Politikgestaltung auf nationaler Ebene aufbauen. Dazu wird eine stärker integrierte Entwicklung von Kapazitäten erforderlich sein, inklusive Süd-Süd- und dreiseitigen Kooperationen. Dieser Bericht ist ein Beitrag zu diesem globalen Einsatz und ich bin überzeugt, dass er weitere Akteure dazu anregen wird, Maßnahmen zu ergreifen. Es ist an der Zeit.



Irina Bokova
Generaldirektorin der UNESCO

Herausgegeben in Englisch im Jahr 2015

von der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO),
7, place de Fontenoy, 75352 Paris 07 SP, Frankreich
Originaltitel: Re|Shaping Cultural Policies. A Decade Promoting the Diversity of Cultural Expressions for
Development. Summary

© UNESCO 2015

Herausgeber: Österreichische UNESCO-Kommission, Deutsche UNESCO-Kommission,
Schweizerische UNESCO-Kommission und Luxemburgische UNESCO-Kommission

Übersetzung/Redaktion: Yvonne Gimpel, Elisa Deutschmann, V.I.T.A. OG

Publikationsdatum und -ort: Mai 2016, Wien



Diese Publikation ist in Open Access unter der Lizenz ShareAlike 3.0 IGC (CC-BY-SA 3.0 IGO) (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/igo/>) verfügbar. Bei der Nutzung der Inhalte dieser Publikation verpflichten sich die Nutzer nach den Bestimmungen der UNESCO Open Access Policy zu handeln (www.unesco.org/open-access/terms-use-ccbysa-en).

Die in dieser Publikation verwendeten Bezeichnungen und die Präsentation der Inhalte stellen keinerlei Meinungsäußerung der UNESCO hinsichtlich des Rechtsstatus eines Landes, Territoriums, einer Stadt oder eines Gebiets oder deren Behörden oder hinsichtlich von Grenzverläufen dar.

Die in dieser Publikation ausgedrückten Ideen und Meinungen sind jene der Autorinnen und Autoren. Diese entsprechen nicht unbedingt der Auffassung der UNESCO und stellen auch keinerlei Verpflichtung für die Organisation dar.

So weit möglich wurden im Text genderneutrale Begriffe verwendet. Wenn dies nicht möglich war, wurde aus Gründen der Lesbarkeit die männliche Form gewählt.

Fotos:

- Umschlag © Anh Sang-soo, *the 559th hangeul day poster*, 2005, Republik Korea
- S. 5 © Chiharu Shiota, *The Key in the Hand*, Japan Pavillion auf der 56th International Art Exhibition – la Biennale di Venezia, 2015, Foto von Sunhi Mang, Italien/Japan
- S. 8 © Tadashi Kawamata, *Garden Tower in Toronto*, 2013, , Foto von Jackman Chiu, mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und kamel mennour, Paris, Frankreich
- S. 9 © Martine Doyon, *Le Quartier des Spectacles Montréal*, 2012, Kanada
- S. 10 © Ed Jansen, *Mariska de Groot, Dieter Vandoren – Shadow Puppet*, 2013, Niederlande
- S. 11 © V. Paul Virtucio, *Dance Revolutions*, University of Minnesota, 2009, USA
- S. 12 © Chiharu Shiota, *Accumulation – Searching for the Destination*, 2012, Foto von Sunhi Mang, Japan
- S. 13 © Garry Knight, *Udderbelly Box Office*, 2014, Vereinigtes Königreich
- S. 14 © Catherine Marinnet, 2010, Frankreich
- S. 15 © Sanna Kannisto, *Private collection*, 2003, Finnland
- S. 16 © Leandra Jasa, Fundacion Teatro Argentino de la Plata, Argentinien
- S. 17 © Kumi Yamashita, *City View*, 2003, Japan
- S. 18 © Ed Jansen, *Arne Quinze – Violette Uur, 23 - 3 - 12 [close-up]*, 2012, Niederlande
- © Inés Esnal/studio Esnal, *Prism*, Spanien/USA
- S. 19 © Jaime Rojo, *El Anatsui Shows Both "Gravity and Grace" in New York – Ink Splash*, 2013, USA/Ghana
- © The Arab Fund for the Arts and Culture, *Above Zero* von Ossama Halal, 2014, Tunesien
- S. 20 © Plural | Katharina M. Reinhold, Severin Wucher

Graphikdesign & Umschlaggestaltung: Corinne Hayworth
ISBN: 978-3-902379-08-5

Die Originalpublikation wurde erstellt
mit Unterstützung von



Die deutsche Übersetzung ist ein gemeinsames Projekt der



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Deutsche UNESCO-Kommission
Österreichische UNESCO-Kommission
Schweizerische UNESCO-Kommission
Luxemburgische UNESCO-Kommission

Zusammenfassung

Dieser Bericht stellt die Analyse der Umsetzung der *Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen* durch vierzehn unabhängige Experten sowie das Sekretariat der Konvention und des Hauptherausgebers dar. Er soll den Prozess des Monitorings der Umsetzung der Konvention voranbringen, welcher mit dem Mechanismus der „Vierjährlichen Periodischen Berichterstattung“ (VPB), genehmigt 2011 von der Konferenz der Vertragsparteien der Konvention, etabliert wurde. Die Autoren haben für ihre Beiträge die 71 bislang vorgelegten Berichte der Vertragsparteien berücksichtigt, aber auch Daten aus anderen, nicht offiziellen Quellen genutzt und sich auf ihre eigene fachliche Erfahrung gestützt.

In der Einleitung erläutert das Sekretariat der Konvention die Ziele des Berichts, stellt die der Konvention zugrundeliegenden Leitprinzipien und Werte vor und skizziert Grundzüge einer Methodologie zum Monitoring der langfristigen Auswirkung. Der Einleitung folgt ein Beitrag von Experten, der den vorliegenden Bericht in den Kontext von fünf Jahrzehnten Kulturpolitikforschung und -evaluierung stellt, beginnend mit den Bemühungen der UNESCO in den späten 1960er Jahren. Die Experten gelangen darin zu der Ansicht, dass der Bericht „wahrscheinlich einen Meilenstein in der Weiterentwicklung der weltweiten Kulturpolitikforschung darstellen wird“. Das zweite Kapitel schlägt einen konzeptuellen Rahmen für ein System von Indikatoren zum Monitoring der Umsetzung der Konvention vor. Dieser basiert auf den folgenden, aus den Leitprinzipien der Konvention abgeleiteten, vier Zielen der Umsetzung:

- 1 Nachhaltige Systeme der *Governance* im Kulturbereich unterstützen
- 2 Einen ausgewogenen Austausch an kulturellen Gütern und Dienstleistungen erreichen und die Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden steigern
- 3 Kultur in Rahmenpläne für nachhaltige Entwicklung integrieren
- 4 Menschenrechte und Grundfreiheiten fördern

Die folgenden Abschnitte des Berichts sind nach diesen Themenbereichen gegliedert. Das erste und vorrangige Ziel ist die **Unterstützung nachhaltiger Systeme der *Governance* im Kulturbereich**; die vier Kapitel, die den ersten Abschnitt bilden, widmen sich dieser Herausforderung. Das erste dieser Kapitel konzentriert sich auf *Politiken und Maßnahmen* zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Es zeigt auf, dass die Vertragsparteien zunehmend versuchen, die Wertschöpfungskette – Schaffung, Herstellung, Verbreitung, Vertrieb und Genuss – kultureller Güter und Dienstleistungen zu stärken: Technologie ermöglicht es neuen Stimmen und Talenten, sich Gehör zu verschaffen und eröffnet neue Formen der Bürgerbeteiligung, die die Grenzen zwischen diesen Gliedern der Wertschöpfungskette neu ziehen und neue Problemstellungen in der Ausgestaltung von Politiken und Maßnahmen aufwerfen. Dennoch berichten viele Vertragsparteien weiterhin über Politiken und Maßnahmen, die nicht in den Anwendungsbereich der Konvention fallen, wie etwa Erbe. Obwohl viele Staaten ihre Kulturpolitik reformiert oder überarbeitet und infolgedessen neue Maßnahmen und Mechanismen geschaffen haben, bedarf es weiterer Anstrengungen, wenn die ehrgeizigen Ziele der Konvention erreicht werden sollen. Insbesondere die Schaffung partizipativer Modelle zwischen Zivilgesellschaft und öffentlichen Entscheidungsträgern ist notwendig, um eine verlässliche Datengrundlage für das Monitoring von Politiken und die Evaluierung ihrer Auswirkungen zu erhalten.

Kapitel 2 widmet sich den *öffentlich-rechtlichen Medien* als Produzenten, Auftraggeber, Vertreiber, Verbreiter und Vermittler qualitativ hochwertiger kultureller Inhalte. Es kann keine Medienvielfalt ohne Medienfreiheit geben. Gesetze zur Gewährleistung der Informationsfreiheit und ihre wirksame Umsetzung sind daher entscheidend. Mit der Zunahme der digitalen Netzwerke und Onlineplattformen wird auch die Förderung der Freiheit online unverzichtbar. Der sprunghafte Anstieg im Zugang zu den Medien und die größere Auswahl bedeuten weder, dass die über diese Medien verfügbaren Inhalte notwendigerweise „freier“ sind, noch ist eine große Anzahl an Plattformen an sich eine Garantie für eine Vielfalt an Inhalten und Ausdrucksformen. Technologie ermöglicht es neuen Stimmen und Talenten, sich Gehör zu verschaffen, insbesondere Bürgerjournalisten und Amateurfilmemachern, die die Grenzen des Journalismus neu ziehen – sie alle müssen bestärkt werden. Unter diesen vielen Stimmen sind auch jene von Frauen. Die Gleichstellung der Geschlechter ist jedoch weder in den Medieninhalten noch in den Entscheidungsprozessen vorangekommen – Frauen sind weiterhin mehr oder weniger ausgeschlossen. Es ist daher notwendig, Maßnahmen zu ergreifen, die dieser Situation Abhilfe verschaffen.

Die technologische Revolution hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Medien ebenso wie auf alle Aspekte der kulturellen Wertschöpfung. Deshalb untersucht Kapitel 3 die Folgen des sich rapide entwickelnden *digitalen Umfelds*. Entwicklungsländer haben noch einen langen Weg vor sich, bis sie jenen Grad des digitalen Zugangs erreichen, den Industrieländer genießen. Dennoch hat es im letzten Jahrzehnt bemerkenswerte Fortschritte gegeben, insbesondere auf dem Gebiet der mobilen Anbindung. Eine steigende Anzahl an Kreativen nutzt die neuen Technologien, um Online-Inhalte zu erstellen. Der elektronische Handel wächst sehr schnell – dies kann ein Vorteil für lokale Kulturindustrien sein, aber auch, angesichts des Vorsprungs der großen Plattformen, ein Risiko für kleine und mittelgroße Akteure darstellen. Der Boom in den sozialen Netzwerken seit 2004 erleichtert die Partizipation der Zivilgesellschaft, insbesondere die Weitergabe kultureller Inhalte.

Die Konvention ist ein bahnbrechender Vertrag in der Anerkennung der Bedeutung, die sie dem Beitrag der *Zivilgesellschaft* bei der Umsetzung beimisst. Kapitel 4 analysiert diese Dimension. Zentrales Ergebnis ist, dass eine klare Mehrheit der Vertragsparteien zivilgesellschaftliche Organisationen in die Politikgestaltung miteinbezieht. Dennoch verfügen staatliche Stellen sowie zivilgesellschaftliche Organisationen nicht über die erforderlichen Kapazitäten, um effizient zusammenzuarbeiten. Obwohl bereits viele zivilgesellschaftliche Organisationen an der Vorbereitung der „Vierjährigen Periodischen Berichte“ beteiligt waren, müssen noch mehr Stimmen der Zivilgesellschaft eingebunden werden. Die Rolle der Zivilgesellschaft als „cultural watchdog“ ist noch nicht ausreichend entwickelt. Die nationalen Koalitionen für kulturelle Vielfalt, die bereits in 43 Ländern tätig sind, könnten jedoch eine treibende Kraft zur Schließung dieser Lücke werden.

Der zweite Abschnitt des Berichts widmet sich dem zweiten Ziel: **einen ausgewogenen Austausch an kulturellen Gütern und Dienstleistungen zu erreichen und die Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden weltweit zu steigern**. Die *Mobilität von Künstlern und anderen Kulturschaffenden* (Kapitel 5) ist wesentlich für den Erhalt einer heterogenen Welt von Ideen, Werten und Weltanschauungen. Zugang für Kunst- und Kulturschaffende zu internationalen Märkten ist auch entscheidend für die Förderung einer nachhaltigen Kultur- und Kreativwirtschaft und ihrem potentiellen Beitrag zur menschlichen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung. Nichtsdestotrotz besteht eine große Diskrepanz zwischen den Prinzipien und Idealen der Konvention und der Realität in Bezug auf die Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden aus Ländern des globalen Südens. Hindernisse bestehen unter anderem durch die steigenden sicherheitsbezogenen, wirtschaftlichen und politischen Einschränkungen, insbesondere in Ländern des globalen Nordens. Die Konvention muss wirksamer eingesetzt werden, um diese Hindernisse zu überwinden.

Kapitel 6 analysiert den *Handel mit kulturellen Gütern und Dienstleistungen* und stellt fest, dass ein gleichgewichtiger Austausch noch nicht erreicht wird. Dennoch ist zwischen 2004 und 2013 der Anteil der Entwicklungsländer an den Exporten kultureller Güter laufend gestiegen, insbesondere in der bildenden Kunst, in der sich der Anteil, der aus Entwicklungsländern in Industriestaaten importiert wurde, zwischen 2004 und 2013 fast verdoppelt hat. Während weniger musikalische und audiovisuelle Güter importiert wurden, ist der Anteil an Bücher- und Zeitschriftenimporten aus Entwicklungsländern im selben Zeitraum gestiegen. Der Handel mit kulturellen Dienstleistungen, wie audiovisuelle Medien, wird noch immer weitgehend von Industriestaaten dominiert. Die Vereinigten Staaten stehen an erster Stelle mit einem Anteil von 52,4% an den weltweiten Exporten kultureller Dienstleistungen im Jahr 2012, nur etwas weniger als 2004 mit 58%. Auch die übrigen Länder in dieser Kategorie sind europäische und nordamerikanische Industriestaaten. Der Anteil der US-Exporte an audiovisuellen und verwandten Dienstleistungen sowie Wiedergaberechten in Entwicklungsländer stieg zwischen 2004 und 2013 von 11,34% auf 20,28% an. In derselben Zeitspanne gab es eine kleine Steigerung der Exporte kultureller Güter zwischen den Mitgliedsstaaten der Andengemeinschaft ANDEAN von 12,3% auf 18% und einen signifikanten Anstieg des Handels innerhalb der Pan-Arabischen Freihandelszone (PAFTA) von 15% auf 58%. Wenig Austausch an kulturellen Gütern und Dienstleistungen gab es jedoch zwischen den Mitgliedern der Wirtschaftsgemeinschaft der westafrikanischen Staaten (ECOWAS) bzw. des südasiatischen Freihandelsabkommens (SAFTA).

Der Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen müssen sich auch auf die Berücksichtigung der *Konvention in anderen internationalen Verträgen und Abkommen*, insbesondere im Handelsbereich, stützen. Das folgende Kapitel (Kapitel 7), das diese Dimension hervorhebt, stellt fest, dass die Europäische Union seit 2005 sieben Handelsabkommen abgeschlossen hat, die einen oder mehrere explizite Verweise auf die Konvention enthalten. Auch zeigt sich, dass die Anwendung der Maßnahme der „kulturellen Ausnahme“ zugenommen hat, durch die bestimmte kulturelle Güter und/oder Dienstleistungen aus Handelsabkommen ausgenommen werden. Ferner wird in den Protokollen über die kulturelle Zusammenarbeit im Anhang zu Handelsabkommen die Besonderheit kultureller Güter und Dienstleistungen anerkannt (und auch die Gewährung einer Vorzugsbehandlung für Kunst- und Kulturschaffende, insbesondere aus Ländern des globalen Südens, vorgesehen). Außerhalb des Handelsbereichs wurde seit 2005 in über 250 Texten dutzender internationaler, regionaler und bilateraler Organisationen auf die Konvention verwiesen.

Kapitel 8 analysiert, wie sich die Konvention positiv auf Politiken, Pläne und Programme für kulturell nachhaltige Entwicklungsprozesse ausgewirkt hat. Obwohl klare Fortschritte gemacht wurden, bestehen weiterhin viele Herausforderungen bei der **Integration einer kulturellen Dimension in Rahmenpläne für nachhaltige Entwicklung**. In dem Kapitel wird festgestellt, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft ein zentraler Ansatzpunkt für Politiken sein sollte, die auf sowohl wirtschaftlich als auch kulturell nachhaltige Entwicklung abzielen. Geberländer haben einen beträchtlichen Spielraum, um dieses Ziel in ihren Strategien und Programmen der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (englisch: Official Development Assistance, ODA) zu fördern. Es muss daher jedwede Anstrengung unternommen werden, um die Verantwortlichen davon zu überzeugen, den kulturellen Kontext, innerhalb dessen Entwicklungspläne umgesetzt werden, sowie die dynamische Rolle, die die Kultur- und Kreativwirtschaft für das Erreichen nationaler wirtschaftlicher und sozialer Ziele spielen können, anzuerkennen. Ein wesentliches Prinzip kulturell nachhaltiger Entwicklung ist die Gleichberechtigung schutzbedürftiger/benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen. Die Beachtung dieses Prinzips erfordert nicht nur gezielte Strategien, um Benachteiligungen im kulturellen Zugang zu überwinden, sondern auch umsichtiges Vorgehen, um sicherzustellen, dass Kulturpolitik keine unbeabsichtigten negativen Effekte in anderen Bereichen nach sich zieht.

Der letzte Abschnitt des Berichts ist einem grundlegenden Prinzip der Konvention gewidmet, das bislang nicht im Vordergrund der Umsetzung stand: die **Förderung der Menschenrechte und der Schutz der Grundfreiheiten** der freien Meinungsäußerung, Informations- und Kommunikationsfreiheit. Die *Gleichstellung der Geschlechter* ist hierfür eine Schlüsseldimension, denn die Konvention ist unmissverständlich in ihrem Aufruf nach Politiken und Maßnahmen, die die Gleichstellung der Geschlechter fördern und Frauen als Künstlerinnen und Produzentinnen kultureller Güter und Dienstleistungen anerkennen und unterstützen. Wie Kapitel 9 zur Geschlechtergleichstellung ausführt, sind Frauen, obwohl sie in den meisten Teilen der Welt im kreativen Sektor stark vertreten sind, in einer Reihe kultureller Berufe und in Führungspositionen weiterhin schwach vertreten. Diese Situation schmälert die kulturelle Vielfalt und versagt allen den ungehinderten Zugang zum kreativen Potential der weiblichen Hälfte der künstlerischen Gemeinschaft. Viele Länder haben Maßnahmen ergriffen, um die Chancen für Frauen zu verbessern und auch die Beiträge von Frauen zur Kreativwirtschaft zu stärken. Trotzdem wird die Notwendigkeit, die Geschlechtergleichstellung im Kultursektor sicherzustellen, bislang noch nicht adäquat adressiert. Ein zentrales Hindernis ist der Mangel an geschlechtsspezifischen Daten. Ebenso wichtig ist ein ganzheitlicher Ansatz, der die symbiotische Beziehung zwischen Geschlechtergleichstellung, kulturellen Rechten und kultureller Vielfalt anerkennt.

Kapitel 10 widmet sich schließlich der *künstlerischen Freiheit*, die nicht nur bestimmend für die Existenz und Praxis von Künstlern ist, sondern auch für die Rechte aller Kulturschaffenden. Sie ist eine Dimension der Grundfreiheiten, die für das Wohlergehen von Bürgern und Gesellschaften insgesamt wesentlich ist. Dieses Kapitel analysiert die Faktoren und Kräfte – staatliche wie nicht-staatliche – die zu Einschränkungen der Freiheit des künstlerischen Ausdrucks und/oder des Zugangs zu ihr führen. Es untersucht einige der Maßnahmen, die von den Vertragsparteien in diesem Bereich angeführt werden, ebenso wie andere – öffentliche wie private – Initiativen, die gefährdeten Künstlern Hilfestellung gewähren. Es hält auch fest, dass die für den künstlerischen

Ausdruck und die Kreativität unabdinglichen Freiheiten Thema des ersten Sonderberichts der Vereinten Nationen über die Freiheit der Meinungsäußerung, veröffentlicht im März 2013 vom Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen, waren.

Die Schlussfolgerungen des Berichts rekapitulieren die zentralen Ergebnisse und zeigen mögliche zukünftige Wege auf. Die 2005er Konvention hat zweifelsohne das Spektrum der Politikgestaltung zugunsten der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen bereichert – auch für Vertragsparteien, die bereits gut definierte kulturpolitische Rahmen etabliert hatten, bevor die Konvention in Kraft trat. Der Umsetzungsauftrag der Konvention hat trotzdem die Entwicklung neuer Rahmen und/oder Mechanismen angestoßen. Diese Verbesserungen und Innovationen sind vielversprechend, aber unzureichend. Beträchtlicher Fortschritt muss noch erzielt werden. Dieser ist für alle relevanten Akteure in Reichweite, vorausgesetzt, die gewonnenen Erkenntnisse aus der vorliegenden Untersuchung werden angewandt – insbesondere die dargelegten Vorschläge zur Datensammlung und Indikatorenerstellung, die in näherer Zukunft eine noch aussagekräftigere Beobachtung, Erfassung und Auswertung möglich machen werden.



MONITORING DER KONVENTION 2005 ÜBER DEN SCHUTZ UND DIE FÖRDERUNG DER VIelfALT KULTURELLER AUSDRUCKSFORMEN

LEITENDE GRUNDSÄTZE

Das souveräne Recht von Staaten, Politiken zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen auf Basis sachlich fundierter, transparenter und partizipativer Prozesse und Systeme der *Governance* zu beschließen und umzusetzen, wird sichergestellt

ZIELE

**NACHHALTIGE SYSTEME DER GOVERNANCE
IM KULTURBEREICH UNTERSTÜTZEN**

ERWARTETE ERGEBNISSE

Nationale Politiken und Maßnahmen werden umgesetzt, um das Schaffen, die Produktion, den Vertrieb und den Zugang zu vielfältigen kulturellen Gütern und Dienstleistungen zu fördern sowie zu sachlich fundierten, transparenten und partizipativen Systemen der *Governance* im Kulturbereich beizutragen

MONITORING- BEREICHE

**Kultur-
politik**

**Öffentlich-
rechtliche
Medien**

**Digitales
Umfeld**

**Partnerschaft
mit der
Zivilgesellschaft**

HAUPTINDIKATOREN

Nationale kulturpolitische Maßnahmen unterstützen das Schaffen, die Produktion, den Vertrieb und den Zugang zu vielfältigen kulturellen Gütern und Dienstleistungen

Die Rechtsgrundlage unterstützt die Freiheit und Vielfalt der Medien

Die Rechtsgrundlage unterstützt den allgemeinen Zugang zum Internet

Die rechtliche und finanzielle Grundlage unterstützt die Zivilgesellschaft

Mehrere staatliche Stellen beteiligen sich an der Politikgestaltung

Die Ziele der öffentlich-rechtlichen Medien sind gesetzlich definiert und garantiert

Politiken und Maßnahmen ermutigen zu digitaler Kreativität und fördern die Beteiligung der Zivilgesellschaft im digitalen Umfeld

Die Zivilgesellschaft beteiligt sich an der Planung und Umsetzung von Politiken

Die Vertragsparteien unterstützen aktiv sachlich fundierte Politikgestaltungsprozesse

Öffentlich-rechtliche Medienpolitik und -maßnahmen dienen den Bedürfnissen aller Gruppen der Gesellschaft

Politiken und Maßnahmen unterstützen dynamische und vielfältige Märkte der digitalen Kulturwirtschaft

Die Zivilgesellschaft ist aktiv in die Ratifizierung und Förderung der Konvention eingebunden

Gleichberechtigter Zugang, Offenheit und Ausgewogenheit im Austausch kultureller Güter und Dienstleistungen sowie die Bewegungsfreiheit von Kunst- und Kulturschaffenden werden erleichtert

Die Komplementarität der wirtschaftlichen und kulturellen Aspekte nachhaltiger Entwicklung wird anerkannt

Die Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten der freien Meinungsäußerung, der Informations- und Kommunikationsfreiheit werden als Voraussetzung für das Schaffen und die Verbreitung vielfältiger kultureller Ausdrucksformen garantiert

EINEN AUSGEWOGENEN AUSTAUSCH AN KULTURELLEN GÜTERN UND DIENSTLEISTUNGEN ERREICHEN UND DIE MOBILITÄT VON KUNST- UND KULTURSCHAFFENDEN STEIGERN

KULTUR IN RAHMENPLÄNE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG INTEGRIEREN

MENSCHENRECHTE UND GRUNDFREIHEITEN FÖRDERN

Maßnahmen der Vorzugsbehandlung werden umgesetzt, um einen ausgewogenen Austausch an kulturellen Gütern und Dienstleistungen zu erleichtern und die Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden auf der ganzen Welt zu fördern

Nachhaltige Entwicklungspolitiken und internationale Unterstützungsprogramme integrieren Kultur als eine strategische Dimension

Internationale und nationale Rechtsvorschriften bezüglich der Menschenrechte und Grundfreiheiten werden umgesetzt und fördern die künstlerische Freiheit ebenso wie die sozialen und wirtschaftlichen Rechte von Künstlerinnen und Künstlern

Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden

Handel mit kulturellen Gütern und Dienstleistungen

Verträge und Abkommen

Nationale Politiken und Pläne für nachhaltige Entwicklung

Internationale Programme für nachhaltige Entwicklung

Gleichstellung der Geschlechter

Künstlerische Freiheit

Die Rechtsgrundlage gewährleistet die Bewegungsfreiheit

Die Rechtsgrundlage unterstützt den Handel mit kulturellen Gütern und Dienstleistungen

Die Vertragsparteien fördern die Ziele und Prinzipien der Konvention in anderen Foren

Kultur wird in nationale Politiken und Pläne für nachhaltige Entwicklung integriert

Kultur wird in internationale Programme für nachhaltige Entwicklung integriert

Der rechtliche Rahmen garantiert die Gleichstellung der Geschlechter im kulturellen Bereich

Die Rechtsgrundlage unterstützt die Freiheit der Meinungsäußerung

Politiken und Maßnahmen unterstützen die Mobilität aus dem globalen Süden

Politiken und Maßnahmen unterstützen den Handel mit kulturellen Gütern

In internationalen und regionalen Verträgen und Abkommen wird ausdrücklich auf die Konvention verwiesen

Politiken und Maßnahmen unterstützen regionale Ausgewogenheit bei der Verteilung kultureller Ressourcen

Technische Unterstützungsprogramme stärken die Kapazitäten von Menschen und Institutionen der Kultur- und Kreativwirtschaft in Entwicklungsländern

Politiken und Maßnahmen unterstützen Frauen als Schöpferinnen und Produzentinnen kultureller Güter und Dienstleistungen

Politiken und Maßnahmen fördern und schützen die künstlerische Freiheit

Nicht-staatliche Initiativen erleichtern die Mobilität aus dem globalen Süden

Politiken und Maßnahmen unterstützen den Handel mit kulturellen Dienstleistungen

Politiken und Maßnahmen setzen internationale und regionale Verträge und Abkommen, in denen ausdrücklich auf die Konvention verwiesen wird

Politiken und Maßnahmen unterstützen den gleichberechtigten Zugang gefährdeter/schutzbedürftiger Gruppen zu kulturellen Ressourcen

Finanzielle Unterstützung fördert die Kreativität in Entwicklungsländern

Politiken und Maßnahmen fördern die Möglichkeit von Frauen, Zugang zu kulturellen Aktivitäten, Gütern und Dienstleistungen zu haben

Politiken und Maßnahmen fördern die sozialen und wirtschaftlichen Rechte der Künstlerinnen und Künstler

Neue Trends der Politikgestaltung

Nina Obuljen Koržinek

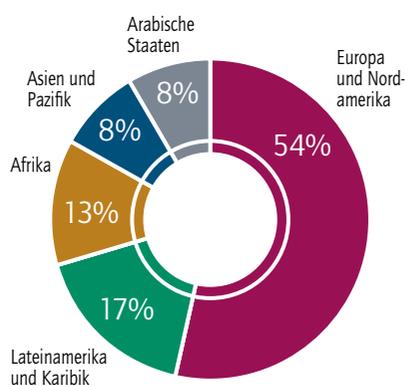
ZENTRALE AUSSAGEN

- »»» Kulturpolitik und kulturpolitische Maßnahmen konzentrieren sich zunehmend auf die Stärkung der kulturellen Wertschöpfungskette: Schaffensprozess, Produktion, Vertrieb/Verbreitung und Zugang.
- »»» Die Konvention hat einen wesentlichen Fortschritt erzielt: ein breiteres Verständnis von Kulturpolitik, das nunmehr auch Maßnahmen und Mechanismen umfasst, die normalerweise nicht in die Kompetenz der Kulturministerien fallen.
- »»» Der Prozess der Berichterstattung über Kulturpolitik und kulturpolitische Maßnahmen verbessert die bestehenden Kommunikations- und Informationssysteme zwischen den Vertragsparteien der Konvention.
- »»» Partizipative Modelle zwischen Zivilgesellschaft und öffentlichen Entscheidungsträgern sind notwendig, um eine verlässliche Datengrundlage für das Monitoring von Politiken und die Evaluierung ihrer Auswirkungen zu erhalten.
- »»» Obwohl die Mehrheit der Vertragsparteien in ihren Berichten angegeben hat, in Folge der Annahme der Konvention ihre Kulturpolitik reformiert und/oder neue Maßnahmen und Mechanismen geschaffen zu haben, sind weitere Anstrengungen erforderlich, wenn die ehrgeizigen Ziele der Konvention erreicht werden sollen.



Anteil der Vertragsparteien, die „Vierteljährliche Periodische Berichte“ vorgelegt haben, nach Region

Quelle: VPBs



Unser größtes Kapital sind die Talente unseres Volkes. Der Sinn unserer Arbeit ist es, Möglichkeiten zu schaffen, dass diese Talente leuchten können. Wir machen Bildung zum Motor sozialer Veränderung und verstehen diese in einem weiten Sinne, also einschließlich Wissenschaft, Technologie, Unternehmertum, Innovation, Sport und Kultur.

Auf Basis der Prinzipien von Rechtsstaatlichkeit und Transparenz, haben wir den Zugang zu öffentlichen Ressourcen demokratisiert und mit Ausschreibungen und Wettbewerben Möglichkeiten für Künstler und Kulturmanager geschaffen, ihre Träume wahr werden zu lassen, indem sie Zuschüsse zum kreativen Schaffen, zur Weiterbildung, zur Mobilität und zur Ausstattung erhalten. Wir haben die kulturelle Bewegung durch Einrichtung von department-spezifischen Kunst- und Kulturräten gestärkt. Unter Beteiligung von 19.067 Künstlern wurden 88 Ratsmitglieder gewählt, die für acht Departments Pläne für Kunst und Kultur für die Jahre 2014 bis 2020 erarbeiten. Dabei handelt es sich um Arbeitspläne, die klar definieren, wohin wir in Antioquia gehen wollen. So haben wir es auch in Medellín getan.

Heute, mit Bildungsparks in 80 Gemeinden in Antioquia, schaffen wir durch Versammlungs- und Bildungsräume Möglichkeiten für die Entfaltung kultureller Aktivitäten und Veranstaltungen und fördern kulturelles Lernen ebenso wie kulturelle Praxis.

Sergio Fajardo

Gouverneur von Antioquia, Kolumbien

Neue Stimmen: Medienvielfalt fördern

Christine M. Merkel

ZENTRALE AUSSAGEN

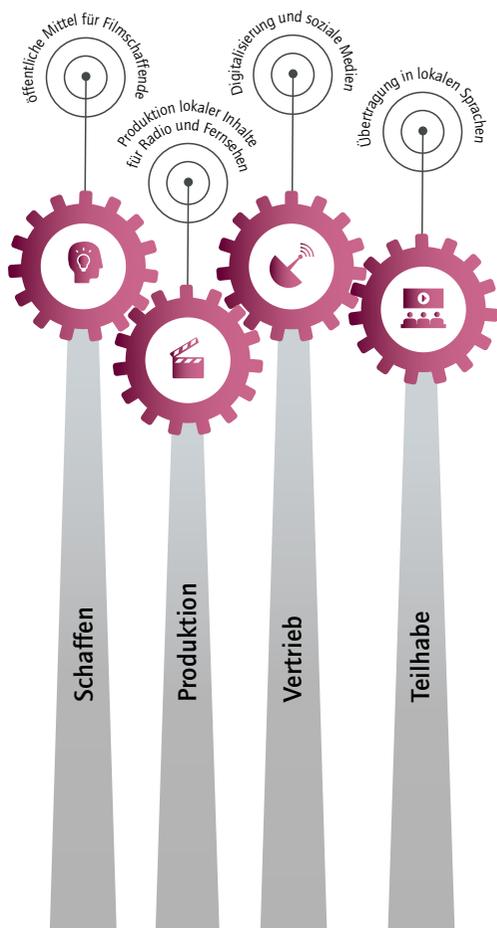
- » Öffentlich-rechtliche Medien können entscheidend als Wegbereiter und Antriebskraft für die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen sein – als Produzenten, Auftraggeber, Verreiber, Verbreiter und Vermittler einer pulsierenden Palette qualitativ hochwertiger kultureller Inhalte, unabhängig von den dabei eingesetzten Mitteln und Technologien.
- » Es kann keine Medienvielfalt ohne Medienfreiheit geben. Gesetze zur Gewährleistung der Informationsfreiheit und ihre wirksame Umsetzung sind daher entscheidend. Mit der Zunahme der digitalen Netzwerke und Onlineplattformen wird die Sicherung der Freiheit im Internet ebenso in einem Medien-Ökosystem unverzichtbar, das sich grundlegend verändert hat.
- » Der sprunghafte Anstieg im Zugang zu Medien und die größerer Auswahl bedeutet nicht, dass die über diese Medien verfügbaren Inhalte notwendigerweise auch 'freier' sind. Eine große Anzahl an Plattformen ist an sich noch keine Garantie für eine Vielfalt an Inhalten und Ausdrucksformen.
- » Technologie ermöglicht es neuen Stimmen und Talenten, sich Gehör zu verschaffen, einschließlich Bürgerjournalisten und Amateurfilmemachern, die die Grenzen des Journalismus neu ziehen – sie alle müssen bestärkt werden.
- » Unter diesen vielen Stimmen sind auch jene von Frauen. Die Gleichstellung der Geschlechter ist jedoch weder in den Medieninhalten noch in den Entscheidungsprozessen vorangekommen – Frauen sind weiterhin mehr oder weniger stark ausgeschlossen. Maßnahmen zur Verbesserung dieser Situation sollten ergriffen werden.



Die Stärkung von Kreativität und einer Vielfalt kultureller Ausdrucksformen in den Medien muss durch öffentliche Maßnahmen unterstützt werden, die ein förderliches Umfeld für neue Stimmen, neue Ideen und neue Ansätze schaffen. Alle haben das Recht, ihre Freiheit der Meinungsäußerung unter gleichen Bedingungen auszuüben, da sich Demokratie erst durch Gedankenaustausch und öffentliche Debatten konsolidiert. Dies erfordert eine Pluralität und Vielfalt an Stimmen. Dies setzt den Ausschluss von Zensur und die Inklusion historisch marginalisierter Gruppen voraus. Wir haben bereits mehrfach festgehalten, dass Staaten klare und präzise rechtliche Rahmenbedingungen fördern müssen, die sowohl Vielfalt und Pluralismus in den audiovisuellen Medien fördern, als auch die drei Schlüsselsektoren der Kommunikation anerkennen und unterstützen: private, öffentliche und Community-Medien. Um in diesen Bereichen Fortschritte zu erzielen, ist Kenntnis der aktuellen Situation der Vielfalt der Ausdrucksformen und deren Repräsentation in den Medien unerlässlich. Daher rührt die Bedeutung dieses ersten Monitoringberichts zur UNESCO-Konvention von 2005 über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen.

Edison Lanza

Sonderberichterstatterin der Interamerikanischen Kommission für Menschenrechte (CIDH) für die Freiheit der freien Meinungsäußerung



Herausforderungen des digitalen Zeitalters

Octavio Kulesz



ZENTRALE AUSSAGEN

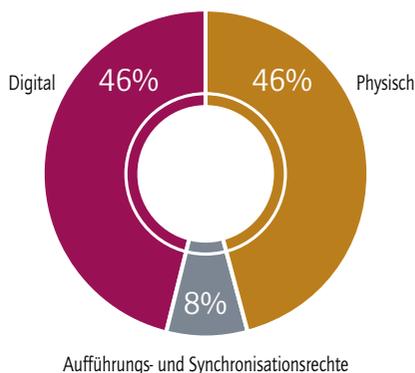
- »»» *Entwicklungsländer haben noch einen langen Weg vor sich, bis sie jenen Grad des digitalen Zugangs erreichen, den Industrieländer genießen. Trotzdem haben im letzten Jahrzehnt viele Regionen des globalen Südens bemerkenswerte Fortschritte erzielt, insbesondere auf dem Gebiet der mobilen Anbindung.*
- »»» *Eine steigende Anzahl an Kreativen nützt die neuen Technologien intensiv, um Online-Inhalte auf Plattformen wie YouTube und Wikipedia, nebst vielen anderen, zu erstellen.*
- »»» *Der E-Commerce wächst mit steigender Geschwindigkeit; dies kann ein Vorteil für lokale Kulturindustrien, aber auch, angesichts des Vorsprungs der großen Plattformen, ein Risiko für kleine und mittelgroße Akteure sein.*
- »»» *Der Boom in den sozialen Netzwerken seit 2004 erleichtert die Partizipation der Zivilgesellschaft, insbesondere die Weitergabe kultureller Inhalte.*

Umsatzanteile der globalen Tonträgerindustrie im Digitalbereich in 2014

Quelle: IFPI 2015

6.85 Mrd. US-Dollar

Die digitalen Umsätze der Industrie in 2014



Die digitalen Industrien haben in Afrika ungeheures Potential, stecken aber eindeutig noch in den Kinderschuhen und benötigen große Investitionen an Zeit, Geld und Fachkenntnissen. Was jetzt nötig ist, ist unsere Energien auf den aufstrebenden kreativen Technologiesektor zu konzentrieren, um dem Kontinent dabei zu helfen, seinen Platz in der digitalen Welt einzunehmen. Es gibt bereits eine Generation junger Menschen, die in ihrer Freizeit programmieren lernt und Technologieprodukte erzeugt. Die von ihnen erworbenen Fähigkeiten müssen gestärkt werden, damit junge Menschen in ganz Afrika am Aufbau unserer gemeinsamen digitalen Zukunft mitwirken können.

Digitales und Technologie werden sicherlich im kommenden Jahrzehnt die zentralen Katalysatoren für Veränderungen sein. Sie werden den Zugang der Menschen zu Kultur, Bildung, Banken, Nachrichten, Gesundheitswesen und vielem mehr verbessern. Insbesondere die Kreativwirtschaft wurde durch die digitalen Technologien völlig verändert. Ohne das Internet wäre Nollywood – die populärste Form der Unterhaltung in Afrika – begrenzt und geschwächt geblieben, der VCD-Piraterie auf den Märkten ausgeliefert. Jetzt können Millionen an Menschen die Filme sehen und die Kreativen hinter den Filmen können endlich gerecht für ihre Arbeit entlohnt werden.

Die neuen Technologien werden dem Kontinent eine Stimme geben – ein Mittel, Afrikanerinnen und Afrikaner nicht nur miteinander, sondern auch mit dem Rest der Welt zu verbinden.

Jason Njoku

CEO von iROKO Partners

Partnerschaften mit der Zivilgesellschaft eingehen

Helmut K. Anheier und Olga Kononykhina

ZENTRALE AUSSAGEN

- »» Die Zivilgesellschaft engagiert sich aktiv für die Umsetzung der Konvention, insbesondere durch Aktivitäten, die Bewusstsein für ihre Ziele und Prinzipien schaffen.
- »» Die nachhaltige Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft, notwendig für die Planung und Umsetzung von Politiken, steht großen Herausforderungen gegenüber: unzureichende Kapazitäten seitens nationaler und lokaler Regierungen als auch seitens zivilgesellschaftlicher Organisationen, um effizient zusammenzuarbeiten, ein Mangel an Finanzmitteln und qualifiziertem Personal sowie mangelnde Kenntnis der Konvention in der Zivilgesellschaft allgemein.
- »» Viele zivilgesellschaftliche Organisationen haben sich an der Vorbereitung der „Vierjährigen Periodischen Berichte“ (VPB) beteiligt; insgesamt jedoch ist die Vielfalt der Stimmen der Zivilgesellschaft noch unzureichend und sollte vergrößert werden.
- »» Die Rolle der Zivilgesellschaft als „cultural watchdog“ ist weiterhin unterentwickelt; allerdings könnten die Koalitionen für kulturelle Vielfalt, die schon in 43 Ländern aktiv sind, eine treibende Kraft werden, um diese Lücken national wie international zu schließen.



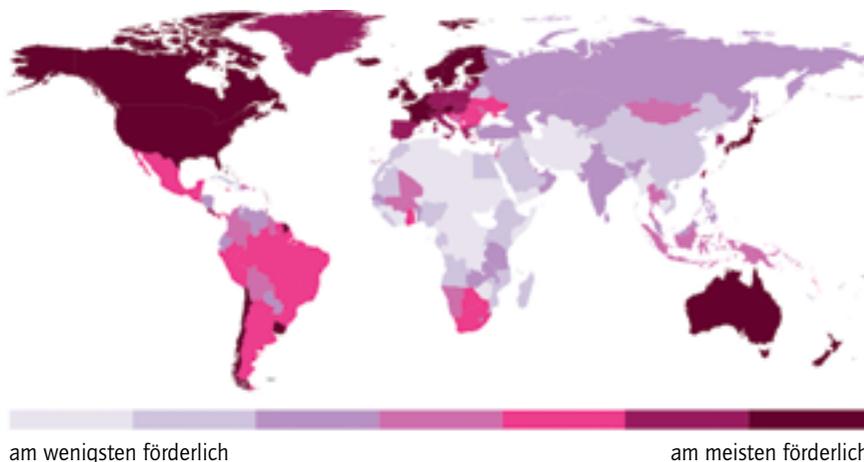
Die Annahme der Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen im Jahr 2005 war eine ungeheure Quelle der Hoffnung für die Zivilgesellschaft in Burkina Faso sowie in Afrika im Allgemeinen. Die Gründung zahlreicher nationaler Koalitionen für kulturelle Vielfalt hat professionelle Kulturschaffende und Kulturorganisationen auf die politische Bühne zurückgeholt, nicht nur in Bezug auf ihre Sichtbarkeit, sondern auch durch ihre Beteiligung an öffentlichen Debatten und der Umsetzung von Programmen und Aktivitäten. In Burkina Faso nimmt die Koalition eine Beobachterrolle ein und macht Verbesserungsvorschläge. Wir versuchen, so weit wie möglich, den Dialog mit den Behörden aufrecht zu erhalten und sicher zu stellen, dass die Prinzipien der Konvention die Kulturpolitik anleiten. Die Zivilgesellschaft auf der ganzen Welt muss einen Dialog darüber führen, was sich die Bürger von Kultur erwarten. Diese Konvention gibt uns die Mittel dazu; ergreifen wir diese Chance!

Rasmané Ouedraogo

Präsident der Nationalen Koalition für kulturelle Vielfalt, Burkina Faso

Index über förderliche Rahmenbedingungen für die Zivilgesellschaft, 2013

Quelle: EEI, 2013



am wenigsten förderlich

am meisten förderlich

Lücken beachten: Mobilität fördern

Mike van Graan und Sophia Sanan

ZENTRALE AUSSAGEN

- »»» *Die Mobilität von Künstlern und anderen Kulturschaffenden ist entscheidend für den Erhalt einer heterogenen Welt von Ideen, Werten und Ansichten.*
- »»» *Der Zugang von Kunst- und Kulturschaffenden zu internationalen Märkten ist auch für die Förderung einer nachhaltigen Kultur- und Kreativwirtschaft und ihrem potentiellen Beitrag zur menschlichen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung, insbesondere im globalen Süden, entscheidend.*
- »»» *Bei der Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden aus dem globalen Süden besteht jedoch eine große Diskrepanz zwischen den Prinzipien und Idealen der 2005er Konvention und den weltweiten Realitäten. Bis dato scheint die Umsetzung der Konvention nicht zur Steigerung dieser Mobilität beigetragen zu haben.*
- »»» *Mobilitätshindernisse für Kunst- und Kulturschaffende bestehen unter anderem durch die steigenden sicherheitsbezogenen, wirtschaftlichen und politischen Einschränkungen, insbesondere im globalen Norden. Daher muss die Konvention wirksamer eingesetzt werden, um diese Hindernisse im Sinne der internationalen Solidarität zu überwinden.*
- »»» *Informationen, Fördermittel und andere Möglichkeiten, die die Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden begünstigen, müssen von allen Vertragsparteien gesammelt und weitergegeben werden.*



In den letzten vier Jahrzehnten hat die arabische Region unter schlechter Regierungsführung gelitten. Das hat sich jüngst durch die Welle an politischen Konflikten in der Region und die humanitäre Krise mit Millionen an Vertriebenen noch verschlimmert. Wir bei AFAC sind davon überzeugt, dass eine engagierte, aktive und offene Kulturszene solchen Ereignissen entgegenwirken und einen tiefen und dauerhaften Wandel in der Zivilgesellschaft hervorbringen kann, indem sie als Multiplikator für andere Kräfte des Wandels und der Erneuerung dient. Interkulturelle Zusammenarbeit, die auf die Förderung von Vielfalt, Offenheit und Toleranz abzielt, wird jedoch von den seit langem bestehenden Einschränkungen der freien Meinungsäußerung und Bewegung behindert. Arabische Künstler stehen vor zahllosen Reisehindernissen und Einschränkungen, sowohl finanzieller als auch politischer Natur. Außerdem beschränken fehlende Rechtsgrundlagen und Fördermittel für den Vertrieb von Kulturprodukten drastisch den Zugang zum Publikum und reduzieren damit deren Wirkung. Dokumentarfilme, die zentrale Themen aufgreifen und bei internationalen Festivals ausgezeichnet werden, werden in öffentlichen Kinos verboten. Qualitativ hochwertige, kritische Publikationen kämpfen ums Überleben und sind nicht in der Lage, einen dauerhaften Betrieb etablieren zu können. Die Verbesserung des Kulturaustausches und die Entwicklung von Vertriebskanälen für arabische Kulturprodukte in der Region selbst und darüber hinaus sind von größter Bedeutung. Das erfordert die Unterstützung und Sensibilisierung der lokalen Regierungen für diese Anliegen und wird von der Umsetzung der 2005er-Konvention stark profitieren.

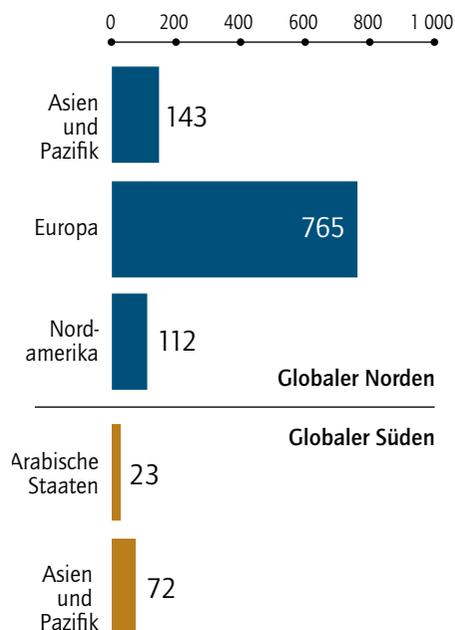
Oussama Rifahi

Exekutivdirektor des Arabischen Fonds für Kunst & Kultur (AFAC)



Anzahl der öffentlichen und privaten Finanzierungsquellen, die Mobilität und Entwicklung von Kunstschaffenden unterstützen, nach Region

Quelle: On-the-Move, 2015





Anteil der Exporte kultureller Güter zwischen Industrie- und Entwicklungsländern (ausgenommen China und Indien), 2004–2013

	Industrie-länder	Entwick-lungsländer ausgenommen China und India
2004	85.7%	14.3%
2005	84.9%	15.1%
2006	84.8%	15.2%
2007	83.2%	16.8%
2008	81.5%	18.5%
2009	81.5%	18.5%
2010	78.9%	21.1%
2011	79.4%	20.6%
2012	79.7%	20.3%
2013	80.5%	19.5%

Quelle: Basierend auf den Daten der Datenbank über den Warenhandel der Vereinten Nationen, DESA/UNSD, April 2015

Ein ausgewogenes Verhältnis schaffen: der Handel mit kulturellen Gütern und Dienstleistungen

Lydia Deloumeaux

ZENTRALE AUSSAGEN

- ››› Der Gesamtwert der 2013 weltweit exportierten Kulturgüter betrug 212,8 Milliarden US-Dollar. Davon entfallen 46,7% auf Entwicklungsländer, was eine geringe Zunahme gegenüber 2004 darstellt. Nur China und Indien konkurrieren ernsthaft mit den Industriestaaten auf dem Weltmarkt.
- ››› Der Gesamtwert der 2012 weltweit exportierten kulturellen Dienstleistungen betrug 128,5 Milliarden US-Dollar. Davon entfallen nur 1,6% auf Entwicklungsländer. Industriestaaten dominieren den weltweiten Anteil mit 98%, insbesondere in Folge des Anstiegs des Handels mit elektronisch übermittelten Dienstleistungen in audiovisuellen und verwandten künstlerischen Bereichen.
- ››› Im Rahmen der Süd-Süd-Kooperation hat der Handel zwischen Entwicklungsländern zugenommen, aber Bestimmungen über Maßnahmen zur Vorzugsbehandlung von kulturellen Gütern und Dienstleistungen in solchen Freihandelsabkommen bleiben rar gesät.
- ››› Die Datenlage zeigt, dass neue handelspolitische Strategien, ganz gleich ob diese auf individueller, institutioneller oder sektoraler Ebene ansetzen, helfen können, einen ausgewogeneren Austausch an kulturellen Gütern und Dienstleistungen zu erzielen. Die Debatte über Indikatoren, politische Maßnahmen und Instrumente im Bereich Handel und Kultur wird für das Monitoring der Auswirkungen der Konvention ausschlaggebend sein.



Die kulturellen Inhalte müssen als Träger von Werten und Bedeutungen von politischen Entscheidungsträgern, Kulturakteuren und Zivilgesellschaft aufgewertet werden. Sie müssen einen zentralen Platz in der öffentlichen Debatte einnehmen. Als ich vor 12 Jahren das Timitar-Festival für Amazigh-Kultur und Weltmusik gründete, war ich fest entschlossen, marokkanische und internationale kulturelle Vielfalt zu fördern. Die halbe Million Menschen, die dieses Festival jedes Jahr besucht, belegt das öffentliche Interesse an dieser Art des künstlerischen Ausdrucks. Die Gründung von „Visa for Music“ in Marokko, dem ersten Markt für Musik aus Afrika und dem Nahen Osten, entsprang demselben Wunsch nach Förderung einer engeren internationalen Zusammenarbeit. Musik aus Afrika und dem Nahen Osten auf der ganzen Welt fördern; Mobilität von Künstlern erleichtern; die Entwicklung nationaler Kultursektoren unterstützen; zur Verbesserung der Bedingungen für Künstler im Süden beitragen; Nord-Süd- und Süd-Süd-Beziehungen im Kultursektor unterstützen – all das sind dringende Prioritäten. Das Begehen des zehnten Jahrestags der Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen lädt uns dazu ein, unsere Bemühungen fortzusetzen. Gemeinsam können wir einen ausgewogeneren Austausch an kulturellen Gütern ebenso wie neue Plattformen für Begegnungen und Austausch schaffen, die die Säulen unserer kreativen Vielfalt der Zukunft sein werden.

Brahim El Mazned

Direktor des Festivals „Visa for Music“

Die Konvention in internationalen Foren fördern

Véronique Guèvremont

ZENTRALE AUSSAGEN

- »» Sieben von der Europäischen Union (EU) seit 2005 abgeschlossene Handelsabkommen beinhalten einen oder mehrere ausdrückliche Verweise auf die Konvention. Da die EU 28 Mitgliedstaaten hat und die 7 Abkommen mit 26 weiteren Staaten abgeschlossen wurden, bindet das insgesamt 54 Staaten sowie die EU, 50 davon sind Vertragsparteien der Konvention.
- »» Die Förderung der Ziele und Prinzipien der Konvention in anderen internationalen Foren beschränkt sich nicht auf Handelsangelegenheiten. Seit 2005 wurde in über 250 Texten dutzender internationaler, regionaler und bilateraler Organisationen darauf verwiesen.
- »» Es zeigt sich, dass seit 2005 die Anwendung der Maßnahme der „kulturellen Ausnahme“ zugenommen hat, durch die bestimmte kulturelle Güter und/oder Dienstleistungen aus Handelsabkommen ausgenommen werden.
- »» In den letzten zehn Jahren sind neue Handelsinstrumente entstanden, namentlich Protokolle über die kulturelle Zusammenarbeit in den Anhängen von Handelsabkommen. Diese Protokolle anerkennen die Besonderheit kultureller Güter und Dienstleistungen, sehen aber auch die Gewährung einer Vorzugsbehandlung zur Förderung der Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden, insbesondere aus dem globalen Süden, vor. Das Protokoll für kulturelle Zusammenarbeit im Anhang des Freihandelsabkommens zwischen der EU und Zentralamerika kann in dieser Hinsicht als Beste-Praxis-Beispiel angesehen werden.

The General Conference of the United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, meeting in Paris from 1 to 16 October 2005 at its 31st session • Affirming that cultural diversity is a defining characteristic of humanity • Conscious that cultural diversity forms a common heritage of humanity and should be cherished and preserved for the benefit of all • Being aware that cultural diversity is a rich and varied world which increases the range of choices and nurtures human capacities and values and therefore it is a guarantee for sustainable development • Emphasizing that cultural diversity is a source of creativity, innovation and vitality • Recognizing that diversity is a prerequisite for democracy, tolerance, social justice and mutual respect between peoples and cultures • Undeniable for peace and security at the local, national and international level • Confirming the importance of cultural diversity for the full realization of human rights and fundamental freedoms proclaimed in the Universal Declaration of Human Rights and other internationally recognized instruments • Emphasizing the need to incorporate culture as a strategic element in national and international development policies, as well as in international development cooperation, taking into account the United Nations Millennium Declaration goal with its special emphasis on poverty eradication • Taking into account that culture takes diverse forms across time and space and that this diversity is a reflection of the uniqueness and plurality of the identities and cultural representations of the peoples and societies making up humanity • Recognizing the importance of traditional knowledge as a source of intangible and material wealth, and in particular the knowledge systems of indigenous peoples, and its positive contribution to sustainable development, as well as the need for its protection and promotion • Recognizing the need to take measures to protect the diversity of cultural expressions, including their contents, especially in domains where cultural expressions may be threatened by the possibility of protection or control • Emphasizing the importance of culture for social cohesion • Recognizing the need and role of women in society • Being aware that cultural diversity is strengthened by the free flow of ideas, and that it is sustained by constant exchanges and interaction between cultures • Emphasizing thus freedom of thought, expression and information, as well as diversity of the media, enable cultural expressions to flourish within societies • Recognizing that the diversity of cultural expressions, including traditional cultural expressions, is an important factor that allows individuals and groups to express and to share with others their ideas and values • Noting that linguistic diversity is a fundamental element of cultural diversity and highlighting the fundamental role that education plays in the protection and promotion of cultural expressions • Taking into account the importance of the vitality of cultures, including for persons belonging to minorities and indigenous peoples, as manifested in their freedom to create, disseminate and distribute their traditional cultural expressions and to have access thereto, as well as to benefit from their own development • Emphasizing the vital role of cultural interaction and creativity, which nurture and renew cultural expressions and enhance the role played by their holders in the development of culture for the progress of society and for strengthening the importance of intellectual property rights • Noting that diversity is a source of vitality and vitality is a source of vitality • Noting that cultural activities, goods and services have both an economic and a cultural nature, because they convey identities, values and meanings, and must therefore not be treated as mere commodities • Noting that while the processes of globalization, which have been facilitated by the rapid development of information and communication technologies, offer unprecedented conditions for enhanced interaction between cultures, they also represent a challenge for cultural diversity, namely, in view of fears of homogenization between and even erosion • Being aware of UNESCO's specific mandate to ensure respect for the diversity of cultures and to recommend such international agreements as may be necessary to promote the free flow of ideas and images • Referring to the provisions of the international instruments adopted by UNESCO relating to cultural heritage and the sources of cultural rights, and in particular the Universal Declaration on Cultural Diversity of 2001 • Adopts this Convention on 16 October 2005

Formulierung bestimmter Vorbehalte



Annahme eines kulturellen Protokolls



Aufnahme einer kulturellen Ausnahme



Nutzung von Positivlisten für spezifische Verpflichtungen



Einfügen eines Verweises auf die Konvention



Möglichkeiten der Umsetzung der Konvention in bilateralen und regionalen Handelsabkommen



Begrüßen wir die Initiative der UNESCO, den zehnten Jahrestag der wichtigen Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen zu begehen. Als EU-Handelskommissar habe ich die Vorbereitung dieses Textes unterstützt und war stolz darauf, dass die Europäische Union in der Folge eine sehr aktive Rolle bei der Ausarbeitung gespielt hat. Das war ein entscheidender Schritt in einer langen Geschichte. Mit Verweis darauf, dass „Kultur kein Handelsgut wie jedes andere“ ist, war die Europäische Kommission der 1990er Jahre unter Jacques Delors gegen die Aufnahme der Kulturwirtschaft in die Uruguay Runde, die den internationalen Handel liberalisierte. Aber zusätzlich zu dieser ‚defensiven‘ Haltung war ein internationales Instrument nötig, das als Bezugspunkt die Handelsbestimmungen ergänzt und das Recht eines jeden Staates Kreativität und kulturelle Ausdrucksformen nach eigenem Ermessen zu fördern bekräftigt. Die UNESCO hat sich dieser Herausforderung gestellt und ihren Auftrag bravourös erfüllt. Jeder, der auf eine ‚zivilisiertere‘ Globalisierung hinarbeitet, muss über das Ergebnis hoch erfreut sein. Denn es geht nicht um das Einsperren von Kulturen in ihren nationalen oder lokalen Grenzen. Ganz im Gegenteil: die Konvention hilft dabei, sie auf ausgewogene Weise weiter zu verbreiten, den kulturellen Austausch und die Bewegungsfreiheit von Künstlern zu fördern, auch die Konzentration der Kulturwirtschaft zu regulieren und sicherzustellen, dass diese Pluralismus und die Vielfalt von Kreativität respektiert. Aus diesem Grund ist das Monitoring der Umsetzung der Konvention entscheidend.

Pascal Lamy

Ehemaliger Generaldirektor der Welthandelsorganisation

Kultur in nachhaltiger Entwicklung

David Throsby



ZENTRALE AUSSAGEN

- »» Die Umsetzung der Nachhaltigkeitsbestimmungen der Konvention kann als Formulierung von Strategien zum Erreichen kulturell nachhaltiger Entwicklung verstanden werden, ein Konzept, das die kulturelle und wirtschaftliche Dimension von Entwicklung in einem Rahmen vereint, der Wachstum, Gerechtigkeit und kulturelle Integrität im Entwicklungsprozess betont.
- »» Die Kulturwirtschaft kann ein zentraler Ansatzpunkt für Politiken sein, die auf sowohl wirtschaftlich als auch kulturell nachhaltige Entwicklung abzielen. Politische Initiativen zur Unterstützung des Wachstums dieser Industrien können bedeutende langfristige wirtschaftliche, soziale, kulturelle und Umweltvorteile mit sich bringen.
- »» Geberländer haben im Rahmen ihrer Strategien und Programme der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit beträchtlichen Spielraum zur Förderung der Integration von Kultur in nachhaltige Entwicklung im globalen Süden. Diese Unterstützung kann insbesondere in Form von Expertise und technischer Unterstützung erfolgen, die dabei hilft, Benachteiligungen der Empfängerländer im Bereich des Zugangs zu neuen Informations- und Kommunikationstechnologien zu überwinden und ihre Konnektivität, die für die Teilhabe von Entwicklungsländern an internationalen Märkten mit ihren kulturellen Gütern und Dienstleistungen wesentlich ist, zu fördern.



Die Europäische Union hat ein starkes Interesse an Kultur und spielt in diesem Bereich eine wichtige Rolle, sowohl innerhalb als auch außerhalb der EU. Als Unterzeichnerin der UNESCO-Konvention von 2005 bekennt sie sich uneingeschränkt zu den Prinzipien dieses Vertrags.

Kultur kann als öffentliches Gut par excellence angesehen werden. Durch Kultur können wir Prinzipien und Werte wie die Freiheit der Meinungsäußerung, Demokratie, Toleranz, soziale Gerechtigkeit und gegenseitigen Respekt fördern und stärken. Die Teilhabe der Bürger am kulturellen Leben verbessert den gesellschaftlichen Zusammenhalt und stärkt lokale Gemeinschaften. Der Kreativsektor ist ein Faktor für integratives und nachhaltiges Wachstum auf der ganzen Welt, auf nationaler und regionaler Ebene. Kulturelle Aktivitäten können auch marginalisierten und benachteiligten Bevölkerungsgruppen einen Lebensunterhalt verschaffen.

Die bedeutende Rolle von Kultur in der internationalen Zusammenarbeit und Entwicklung zeigt sich in den verschiedenen Aktivitäten, die die EU zur Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft finanziert, insbesondere in der Mittelmeerregion und in den afrikanischen, karibischen und pazifischen Ländern. Wir sind uns besonders der Katalysatorrolle bewusst, die Kulturprogramme und Projekte bei der Stärkung von Konzepten der freien Meinungsäußerung und der Gleichberechtigung (einschließlich der Geschlechtergleichstellung) und der Begünstigung des freien Austausches an Ideen spielen können.

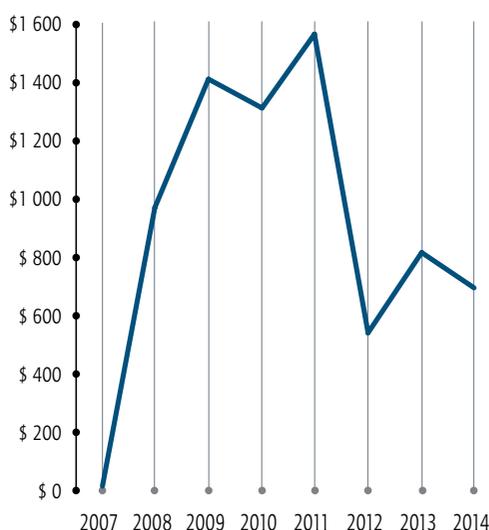
Die EU hat die Umsetzung der Konvention mit dem Ziel, die Governance im Kulturbereich in 13 Entwicklungspartnerländern zu stärken, unterstützt. Es freut mich, dass das für die Entwicklung der Kulturpolitik in diesen Ländern und das Schaffen eines Bewusstseins für die Bedeutung solcher Politiken und der Konvention selbst hilfreich war.

Neven Mimica

EU-Kommissar für internationale Zusammenarbeit und Entwicklung

Beiträge insgesamt zum Internationalen Fonds für kulturelle Vielfalt: 2007–2014 (in US-Dollar zu laufenden Preisen)

Quelle: <http://en.unesco.org/creativity/ifcd/fundraising/donations/parties>





Frauen als kreativ Tätige: Gleichstellung der Geschlechter

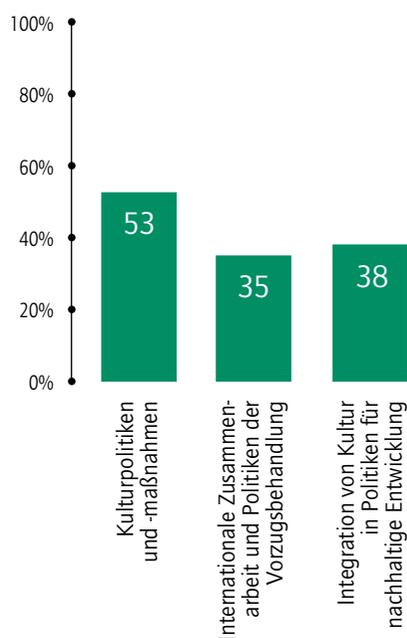
Ammu Joseph

ZENTRALE AUSSAGEN

- » Frauen sind in den meisten Teilen der Welt im kreativen Sektor stark vertreten. Dennoch sind sie in einer Reihe kultureller Berufe und in Führungspositionen vieler kultureller Organisationen und Industrien weiterhin schwach vertreten.
- » Die mannigfaltigen Hindernisse auf ihrem Weg zu Partizipation und Aufstieg in kulturellen Unternehmungen sind nicht nur unfair den Frauen gegenüber und verletzen ihre kulturellen Rechte, sie reduzieren die kulturelle Vielfalt wesentlich und versagen daher allen den ungehinderten Zugang zum kreativen Potential der weiblichen Hälfte der künstlerischen Gemeinschaft.
- » Viele Länder haben Maßnahmen ergriffen, um die Chancen für Frauen zu verbessern und auch die Beiträge von Frauen zur Kreativwirtschaft zu stärken. Trotzdem wird die Notwendigkeit, Geschlechtergleichstellung im Kultursektor sicherzustellen, noch nicht adäquat adressiert.
- » Ein zentrales Hindernis im Kampf gegen das Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern in der kulturellen Sphäre ist der Mangel an geschlechtsspezifischen Daten. Nur ein informationsgestützter Ansatz kann bestehende, geschlechtsspezifische Vorurteile und Barrieren wirksam bekämpfen.
- » Ebenso wichtig ist ein ganzheitlicher Ansatz, der die symbiotische Beziehung zwischen Geschlechtergleichstellung, kulturellen Rechten und kultureller Vielfalt anerkennt. Die Mission, die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen zu schützen und zu fördern, kann keinen Erfolg haben, solange die Geschlechtergleichstellung nicht als ein zentrales Anliegen anerkannt wird, das in alle Versuche, dieses Ziel zu erreichen, integriert werden muss.
- » Sowohl der Text als auch der Geist der 2005er Konvention halten das Prinzip der Geschlechtergleichstellung als ein Grundpfeiler der Menschenrechte im Allgemeinen und der kulturellen Rechte im Besonderen hoch. Die Konvention ist unmissverständlich in ihrem Ruf nach Politiken und Maßnahmen, die die Gleichstellung der Geschlechter fördern und Frauen als Künstlerinnen und Produzentinnen kultureller Güter und Dienstleistungen anerkennen und unterstützen.

Anteil der Vertragsparteien, die Frauen als Zielgruppe von Politiken integriert haben, nach Art der politischen Maßnahme

Quelle: QPRs, 2012-2014



Als afrikanische Frau, als kreativ Tätige und als Botschafterin für UNICEF sehe ich täglich das Ausmaß der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern. Wir stellen mehr als die Hälfte der Bevölkerung dar, und doch werden unsere Stimmen nur allzu oft zum Verstummen gebracht und unsere Beiträge ignoriert. Es kann viel getan werden, um die Situation zu verbessern, und Kultur ist eine der Möglichkeiten, wie wir helfen können, die Dinge auf einen positiven Weg zu bringen. Die UNESCO-Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen kann helfen, dieses Ziel zu erreichen – durch Anerkennung und Unterstützung von Frauen als Schöpferinnen und Produzentinnen kultureller Ausdrucksformen. Sie ist ein wirksames Instrument, das von Regierungen verwendet werden kann, um Zugang, Partizipation und künstlerische Freiheit von Frauen zu erleichtern. Zuhören, was Frauen zu sagen haben, ihnen Instrumente geben, sich zu emanzipieren, ihnen helfen, in neue Bereiche vorzudringen, ihnen Selbstvertrauen geben, sie ermutigen, schöpferisch tätig zu sein, sie mit Respekt behandeln. Das sind einfache Haltungen, die die Art, wie sich Frauen tagtäglich fühlen, ändern werden. Dieses Empowerment wird ihre Sicht der Welt ungeheuer verbessern und – so hoffe ich – junge Frauen überall dazu inspirieren zu tun, was ich getan habe, ihre Stimme zu finden, auf ihr Erbe stolz zu sein, zur Erneuerung ihrer Kulturen beizutragen und sie mit der Welt zu teilen. Davon würde die gesamte Menschheit profitieren und die Welt eine bessere werden.

Angélique Kidjo

Sängerin und Vizepräsidentin des Internationalen Dachverbandes der Verwertungsgesellschaften (CISAC)

Herausforderungen der künstlerischen Freiheit

Ole Reitov



ZENTRALE AUSSAGEN

- »»» *Anerkennung und Schutz der künstlerischen Freiheit sind nicht nur bestimmend für die Existenz und Praxis von Künstlern, sondern auch für die Rechte aller Kulturschaffenden.*
- »»» *Die Grundfreiheiten sind essentiell für das Wohlergehen von Bürgern und Gesellschaften, für die Dynamik der gesellschaftlichen Entwicklung und für die Lebensfähigkeit von Kunst und Sektoren der Kultur- und Kreativwirtschaft.*
- »»» *Einschränkungen der künstlerischen Freiheit und des Zugangs zu künstlerischen Ausdrucksformen führen zu bedeutenden kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Verlusten, versagen Künstlern ihre Ausdrucksmittel und ihren Lebensunterhalt und schaffen ein unsicheres Umfeld für alle, die sich im Kunstbereich engagieren, und ihrem Publikum.*
- »»» *2014 hat Freemuse 237 Angriffe auf künstlerische Ausdrucksformen verzeichnet. Jedoch werden Bedrohungen der künstlerischen Freiheit im Vergleich zu Bedrohungen von Journalisten und sonstigen Medienangehörigen wenig gemeldet. Dies schränkt die Sicht auf das wahre Ausmaß der Herausforderungen für kreative Ausdrucksfreiheit ein, insbesondere auf physische Bedrohungen sozial engagierter Künstler und anderer Kulturakteure.*

Verletzungen des Rechts auf künstlerische Ausdrucksfreiheit (2010–2013)

Quelle: ARTICLE 19, 2010–2013

Gründe für Einschränkungen des künstlerischen Ausdrucks



35.7%

Politische Kritik



22.4%

Geschlecht, Sexualität; Nacktheit



16.6%

„Traditionelle“ oder religiöse Werte



10.8%

Beleidigung oder Beschimpfung

4.9% Beleidigung von Staatssymbolen

4.7% Nationale Sicherheit

1.8% Öffentliche Ordnung

0.7% Privatsphäre



Künstlerischer Ausdruck ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit – ein bestimmender Bestandteil unseres Menschseins und ein grundlegendes Menschenrecht, das es allen ermöglicht, individuell wie gemeinsam, ihr Menschsein und ihre Weltanschauung weiterzuentwickeln und auszudrücken. Explizit erfasst in den zwei internationalen Pakten über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte und über bürgerliche und politische Rechte, und in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, hatte die künstlerische Freiheit jedoch wenig Aufmerksamkeit in Menschenrechtsforen erhalten, als ich das Thema 2013 aufgriff. Bedrohungen von Künstlern und künstlerischem Ausdruck waren offensichtlich, aber wenige Künstler bezogen sich auf das Menschenrechtssystem der Vereinten Nationen.

Seit damals verfolge ich das Thema konsequent und es freut mich festzustellen, dass das Bewusstsein für die wesentliche Rolle, die Künstler und künstlerische Kreativität in unseren Gesellschaften spielen und für die Notwendigkeit, sicherzustellen, dass künstlerische Stimmen nicht durch verschiedene Mittel zum Schweigen gebracht werden, wächst. Kulturelle Ausdrucksformen unterhalten nicht nur; sie tragen zu gesellschaftlichen Debatten bei und laden uns zum Nachdenken ein. Das wachsende Engagement verschiedener Akteure für künstlerische Freiheit ist ermutigend. Es gibt jedoch noch viel zu tun, um Zugang zu und Teilhabe an künstlerischen Aktivitäten, insbesondere in öffentlichen Räumen, sicherzustellen. Als Katalysatoren für die fortlaufende kritische Auseinandersetzung mit ‚Identität, Werten und Sinn‘, die wir für unser Leben wählen möchten, können künstlerische Ausdrucksformen und Kreativität eine bedeutende Rolle in vielen Bereichen spielen – von gesellschaftlichen Versöhnungsprozessen bis hin zum alltäglichen Leben. Dieses Kapitel über den Status von Künstlern ist daher ein unschätzbare Instrument, das die Ausrichtung zukünftiger Aktivitäten in diesem Bereich unterstützen wird.

Farida Shaheed

Ehemalige Sonderberichterstatterin der Vereinten Nationen für kulturelle Rechte

Zentrale Ergebnisse

ZIEL 1

NACHHALTIGE SYSTEME DER GOVERNANCE IM KULTURBEREICH UNTERSTÜTZEN



ZIEL 2

EINEN AUSGEWOGENEN AUSTAUSCH AN KULTURELLEN GÜTERN UND DIENST- LEISTUNGEN ERREICHEN UND DIE MOBILITÄT VON KUNST- UND KULTUR- SCHAFFENDEN STEIGERN



- In den letzten zehn Jahren wurden neue Kulturpolitiken sowie kulturpolitische Maßnahmen und Mechanismen umgesetzt, um das Schaffen, die Produktion, den Vertrieb und den Zugang zu vielfältigen kulturellen Gütern und Dienstleistungen zu unterstützen. Technologie ermöglicht es neuen Stimmen und Talenten, sich Gehör zu verschaffen, sowie neue Formen der Bürgerbeteiligung, die die Grenzen zwischen diesen Gliedern der Wertschöpfungskette neu ziehen und neue Problemstellungen in der Ausgestaltung von Politiken und Maßnahmen aufwerfen.
- Es gibt zwei aufstrebende Politikbereiche, die wichtige Wegbereiter und Antriebskräfte für die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen sind: die öffentlich-rechtlichen Medien und die digitalen Technologien. Es ist deutlich geworden, dass der politische und möglicherweise auch rechtliche Anwendungsbereich der Konvention ausgeweitet werden muss, um auch Gesetze über die Informationsfreiheit, Telekommunikationspolitik sowie Fragen des elektronischen Handels und der Internet-Governance zu erfassen
- Hinsichtlich der Systeme der Governance ist die Beteiligung verschiedener Akteure der Zivilgesellschaft an der Erarbeitung und Umsetzung von Politiken entscheidend. Die Rolle der Zivilgesellschaft als „cultural watchdog“ ist noch nicht ausreichend entwickelt und die Stimmen der Zivilgesellschaft, die sich einbringen, sind noch nicht vielfältig genug. Beides sollte verbessert werden. Es braucht Partnerschaften zwischen der Zivilgesellschaft und öffentlichen Entscheidungsträgern, um jene robuste Datengrundlage zu schaffen, die für ein sachlich fundiertes Monitoring von Politiken und die Evaluierung ihrer Auswirkungen nötig ist, aber in vielen Regionen der Welt fehlt.
- In allen Teilen der Welt ergreifen Länder Maßnahmen, um die Entwicklung und das Wachstum ihrer kreativen Sektoren zu unterstützen. Neue Politiken werden entwickelt und durch Aktionspläne, Finanzierung und neue Strukturen unterstützt. Auf globaler Ebene jedoch sind wir noch weit davon entfernt, ein Gleichgewicht im Handel mit kulturellen Gütern und Dienstleistungen zu erreichen. Die neuen Daten des UNESCO-Instituts für Statistik (UIS) zeigen, dass sich der weltweite Kulturgüterexport im Jahr 2013 auf ca. 212,8 Milliarden US-Dollar belief und Entwicklungsländer daran einen Anteil von 46,7% hielten. Nimmt man allerdings China und Indien aus dieser Kategorie aus, zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit der Entwicklungsländer nach wie vor nur eine marginale Rolle im Kulturgüterexport spielt. Die Daten zeigen auch, dass sich der Wert der weltweiten Exporte an kulturellen Dienstleistungen im selben Zeitraum auf etwa 128,5 Milliarden US-Dollar belief. Diese Statistik umfasst Filme, Musik oder Bücher, die aus dem Internet heruntergeladen werden, Tanz- oder Musikaufführungen, etc. Der Anteil der Entwicklungsländer daran ist bedrückend gering: nur 1,6%! Es besteht daher eine neue Dringlichkeit für Länder, Maßnahmen der Vorzugsbehandlung einzuführen, damit die Ziele der Konvention erreicht werden können.
- Obwohl einige Länder Maßnahmen verabschiedet haben, um Mobilitätsbarrieren für Künstler und Kulturschaffende abzubauen, können Künstler in einigen Teilen der Welt noch immer nicht frei reisen. Diese bedauerliche Situation verhindert einen ausgewogenen Austausch an kulturellen Gütern und Dienstleistungen. Politiken zur Förderung der Mobilität von Kunst- und Kulturschaffenden, insbesondere jenen aus Entwicklungsländern, sind wesentlich, damit diese ihren Zugang zu neuen Märkten erweitern und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit ergreifen können.
- Die Konvention scheint sich in den letzten zehn Jahren positiv auf die Umsetzung neuer Handelsrahmen und -abkommen ausgewirkt zu haben, und zwar durch Protokolle über die kulturelle Zusammenarbeit im Anhang von Handelsabkommen, die die Besonderheit kultureller Güter und Dienstleistungen anerkennen und den Zugang von kulturellen Gütern und Dienstleistungen aus Entwicklungsländern zu regionalen und internationalen Märkten verbessern. Welche Rolle diese Maßnahmen für das Erreichen eines ausgewogenen weltweiten Austausches an kulturellen Gütern und Dienstleistungen spielen werden, bleibt unklar.

ZIEL 3

KULTUR IN RAHMENPLÄNE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG INTEGRIEREN

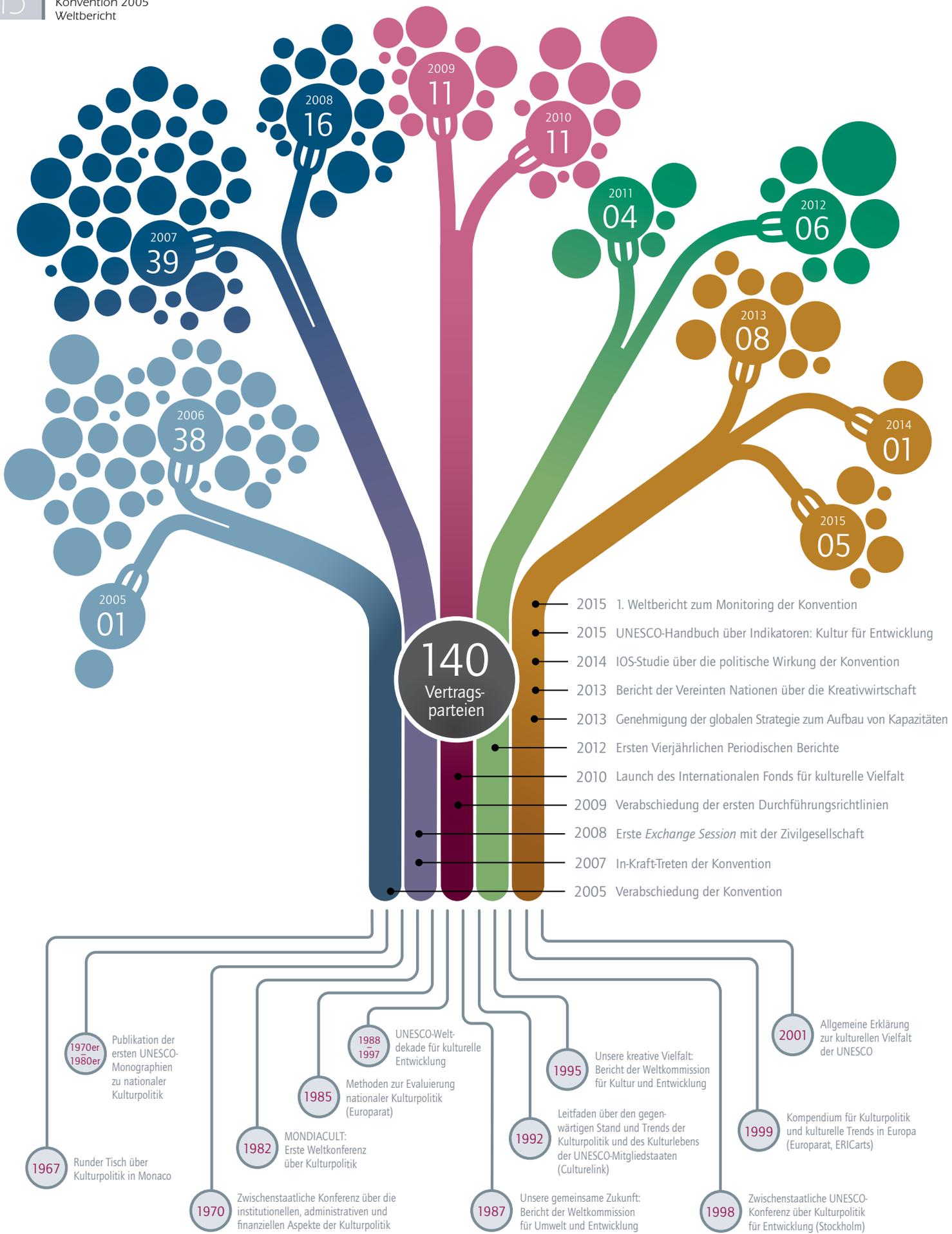


ZIEL 4

MENSCHENRECHTE UND GRUNDFREIHEITEN FÖRDERN



- Sowohl die Konvention als auch die kürzlich angenommene Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verpflichten dazu, Bedingungen für integratives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, geteilten Wohlstand und menschenwürdige Arbeit für alle zu schaffen.
- Die Kultur- und Kreativwirtschaft kann ein wichtiger Motor für Politiken sein, die auf sowohl wirtschaftlich als auch kulturell nachhaltige Entwicklung abzielen. Politische Initiativen zur Unterstützung des Wachstums dieser Industrien erzielen bedeutende langfristige wirtschaftliche, soziale, kulturelle und Umweltvorteile; eine gerechte Verteilung kultureller Ressourcen; sowie Fairness, Gerechtigkeit und Nicht-diskriminierung im Zugang zu kultureller Teilhabe.
- Die Unterstützung für Kultur durch Rahmenpläne und Programme der internationalen Entwicklungszusammenarbeit hat seit 2005 jedoch abgenommen und stellt damit eine globale Herausforderung dar.
- Die Unterstützung und Verteidigung der Grundfreiheiten der freien Meinungsäußerung, der Informations- und Kommunikationsfreiheit für Kunst- und Kulturschaffende ist eine Voraussetzung für das Schaffen, den Vertrieb und den Zugang zu einer Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. 2014 hat Freemuse weltweit 237 Angriffe auf künstlerische Ausdrucksformen verzeichnet.
- Einschränkungen der künstlerischen Freiheit und des Zugangs zu künstlerischen Ausdrucksformen führen zu bedeutenden kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Verlusten, versagen Künstlern ihre Ausdrucksmittel und ihren Lebensunterhalt und schaffen ein unsicheres Umfeld für alle, die sich im Kunstbereich engagieren, und ihrem Publikum.
- Obwohl Frauen im kreativen Sektor in den meisten Teilen der Welt stark vertreten sind, sind sie in einer Reihe kultureller Berufe und in Führungspositionen vieler kultureller Organisationen und Industrien weiterhin schwach vertreten. Neue Politiken und Maßnahmen sind nötig, um Frauen als Schöpferinnen und Produzentinnen kultureller Ausdrucksformen sowie als Bürgerinnen, die sich am kulturellen Leben beteiligen, anzuerkennen, zu unterstützen und zu fördern.





United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization



Diversity of
Cultural Expressions

KULTUR POLITIK NEU | GESTALTEN

Jubiläen sind Anlass zum Nachdenken und Planen.

Der 10. Jahrestag der UNESCO-Konvention 2005 über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen bietet Vertragsparteien und nicht-staatlichen Akteuren die Gelegenheit, sich der Anfänge der Konvention zu besinnen, das Erreichte kritisch zu beleuchten und, auf dieser Grundlage, sich neue ehrgeizige Ziele für die Umsetzung der Konvention in den nächsten zehn, zwanzig, oder gar dreißig Jahren zu stecken.

Eine der zentralen Fragen, die in diesem Jubiläumsjahr gestellt wurden, ist, ob die Umsetzung der Konvention die Visionen ihrer Autoren widerspiegelt. In anderen Worten: Hat sie zu jenen positiven Veränderungen geführt, die die Verfasser vor Augen hatten? Welche Schritte wurden unternommen, um die vier zentralen Ziele der Konvention zu erreichen: die Unterstützung nachhaltiger Systeme der Governance im Kulturbereich, das Erreichen eines ausgewogenen Austausches an kulturellen Gütern und Dienstleistungen und die Steigerung der Mobilität von Künstlern und Kulturschaffenden, die Integration von Kultur in Rahmenpläne für nachhaltige Entwicklung und die Förderung der Menschenrechte und Grundfreiheiten.

Diese neue Serie an Weltberichten liefert Informationen über die Umsetzung der Ziele der Konvention auf Basis eines vorgeschlagenen Sets an Indikatoren zum Monitoring der Veränderungen und Fortschritte über einen längeren Zeitraum. Ausgehend von den vierjährigen periodischen Berichten, die bislang von den Vertragsparteien vorgelegt wurden, sowie anderen Quellen, ist diese Ausgabe ein erster Versuch Bilanz zu ziehen und Informationen über Herausforderungen weiterzugeben, die sich in Politikbereichen wie dem digitalen Umfeld, den öffentlich-rechtlichen Medien, der Vorzugsbehandlung sowie der Gleichstellung der Geschlechter und der künstlerischen Freiheit, stellen. Darüber hinaus versucht er zu bestimmen, wie Kulturpolitik möglicherweise neu gestaltet worden ist, im Bestreben die Konvention umzusetzen.

Dieser Bericht soll schließlich Informationen für die Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung liefern.

<http://en.unesco.org/creativity>

Konvention 2005
Weltbericht

2015